

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 182 (2016)

Heft: 6

Rubrik: SOG Vorstand

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Nein zur WEA ist keine Option

Die Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG) begrüßt das Ja des Parlaments vom 18. März 2016 zur Weiterentwicklung der Armee (WEA) ausdrücklich. Diese gewährleistet die nötige Rechtssicherheit, um die Armee auf eine stabile und zukunfts-fähige Basis zu stellen.

Oberst i Gst Stefan Holenstein
Präsident SOG



Die SOG stellt mit Genugtuung fest, dass ihre zahlreichen Verbesserungsvorschläge zur WEA grundle-gend zur Kenntnis genommen und in die Botschaft eingeflossen sind. Wir sind der klaren Auffassung, dass die WEA dringend notwendig ist, um die jeweils fortgepflanzten Mängel aus den früheren Reformen und namentlich in der aktuel- len Armee XXI endlich zu beheben.

Als Offiziere haben wir zur Genüge gelernt, in verschiedenen Varianten und Optionen zu denken und diese pragmatisch und vernünftig gegeneinander abzuwählen. Hat sich der Kommandant, ge-stützt auf die vorliegenden Entscheidungsgrundlagen, indes auf eine Variante fest-

«Die vorliegende WEA ist die Variante, für die sich Armee, Bundesrat und Parlament in einem langen Prozess entschieden haben.»

gelegt, dann wurde diese auch konsequent verfolgt und umgesetzt. Auch im Kreise der Schweizer Milizverbände hat bisher gegolten, dass nach einer politischen Entscheidfindung die Reihen geschlossen werden – bisweilen auch zähknirschend.

Das nun vorliegende Reformprojekt «Weiterentwicklung der Armee» ist der aus einem langjährigen Prozess entstan-de-

ne, gewachsene und breit abgestützte Lö-sungsvorschlag, an welchem die Armee-vertreter, der Bundesrat, das Parlament und die Milizorganisationen massgebend mitgewirkt haben. Auch aus der Sicht der SOG mag die WEA nicht die perfekt modulierte Lösung darstellen – aber eines ist dennoch klar: Sie ist die mit Abstand beste Lösung, weil sie militärisch, poli-tisch, finanziell und gesellschaftlich eine gute, tragfähige und realisierbare Basis ist, um unsere Milizarmee substanzial zu verbessern und nachhaltig weiterzuent-wickeln.

Gefährlicher Teufelskreis ohne Ausweg

Unter diesen Vorzeichen kommt die Unter-stützung eines allfälligen Referen-dums gegen die WEA für die SOG nicht in Frage. Ganz im Gegenteil: Die jetzi-ge Reform darf nicht auf halbem Wege steckenbleiben. Eine Rückkehr quasi auf Feld eins ist keine echte Option, sondern bringt mehr Schaden als Nutzen für die Armee. Sämtliche Umbauten der Armee seit den 1990-er Jahren – die Armee 95, Armee XXI und der Entwicklungsschritt 08/11 – haben daran gekrankt, dass sie nicht richtig umgesetzt worden sind. Ein Referendum, sollte es denn zustande kom-men und gar Erfolg haben, würde den ganzen Umsetzungsprozess über Gebühr strapazieren, unverhältnismässig verzögern und die heutigen Missstände unserer Armee noch für Jahre geradezu zementieren. Damit verlöre unsere Milizarmee letzt-lich auch ihre Glaubwürdigkeit.

Keine brauchbaren Lösungs-vorschläge der WEA-Gegner

Seitens der Referendumsbefürworter liegt ein brauchbarer, mithin ernsthafter und realisierbarer Lösungsansatz nicht vor. Sie reklamieren bezüglich Bestand und Struktur den gegenwärtigen Status quo. Das ist unredlich, weil sie von einer unterfinanzierten Armee und von Einheiten und Stäben ausgehen, die noch höchstens zur Hälfte alimentiert werden können. Hinzu kommt, dass die Reser-vebestände derzeit gar nicht ausreichend ausgerüstet sind. Im Weiteren sprechen die Gegner der WEA oft und gerne von Verfassungsbruch. Prima vista ist dies

«Das Referendum kennt keine Gewinner und hat in jedem Fall eine Verliererin: die Armee.»

eine verlockende, dankbare Argumenta-tion, weil sie relativ leicht ins Felde ge-führt und einmal – unwidersprochen – weiterhin behauptet werden kann, zumal die Schweiz das Instrument der Verfas-sungsgerichtsbarkeit nicht kennt. Gleich-gültig, wie hoch der gewünschte oder geforderte Armeebestand auch ist, letztlich lässt er sich nur über die Verweildauer der Truppenangehörigen in der Armee steuern.

Fazit

Die WEA muss jetzt umgesetzt wer-den – alle Voraussetzungen sind gegeben. Die Aufrechterhaltung des Status quo ist untauglich, Stillstand wäre ein grosser Rückschritt. In den Milizverbänden sind die Reihen zu schliessen. Ein Referen-dum gegen die WEA sähe keinerlei Ge-winner, sondern nur Verlierer, auch und gerade unter den Armeebefürwortern! Eine solche, fatale Konstellation schafft Unsicherheit, schwächt die Milizarmee und nagt an ihrer Glaubwürdigkeit. Das gilt es zu verhindern!